

KRŠ "STUBNITZ"

17.02.94

95

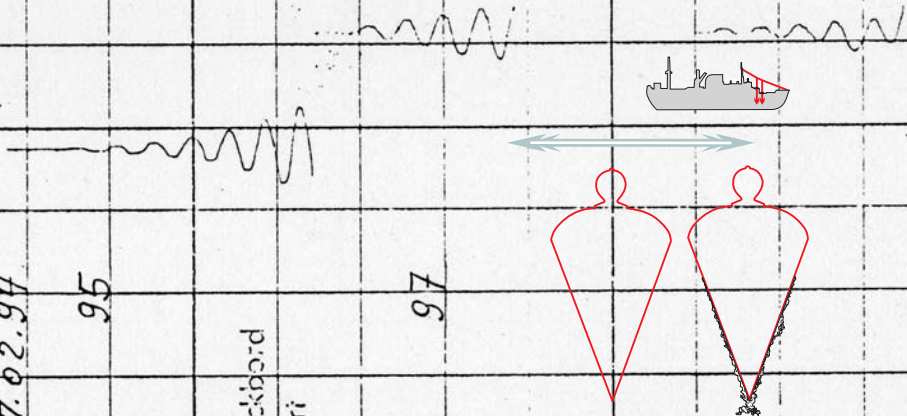
Backbord
pori

97

00

Materialien Kartei Karten
von Anfang an

Seismographen
Projekt für die MS Stubnitz seit 1997



Dies bitte lesen:

Meine Bildschirmeinstellungen: 1024 x 768 Pixel, True Color 32 Bit. Ich kenne noch keinen Weg, die Farbdarstellung übergreifend zu kalibrieren. Mein Bildschirm ist mit R46, G47, B45 eher kühl eingestellt. Ich gebe eine Graustufenleiste hier mit ein.



Mein PC läuft mit einem 266MHz Prozessor

Ich habe mich für eine Veröffentlichung der Kartei in der Form der Acrobat Datei entschieden, da in der elektronischen Veröffentlichung mir dort das Kompakte einer Kartei, die Folge der Karten und zugleich deren Vereinzelung und Unabhängigkeit, samt der Möglichkeit, daß alle potentiell verstreut sein könnten, am besten aufgehoben scheinen.

Ich selber blättere die Karten im Einzelseitenmodus durch, entweder als Vollbild oder ich navigiere mittels der Piktogramme.

Als Vollbild mit den Pfeiltasten (Esc zum Ausstieg): Auf die Weise bekommt man die jeweilige Karte auf einen Schlag aufgeblättert und sieht eine nach der anderen. Im Vollbild, bildschirmfüllend, sind die meisten Details gut erkennbar und die Texte lesbar. Fenster und Menuleiste stören die Aufmerksamkeit nicht. Heranzoomen ist allerdings nicht möglich, auch nicht willkürliche Sprünge.

Freies Navigieren und Zoomen ist im Dateifenster möglich. Hier werden die Karten schichtenweise geladen. Mir gefällt das, weil ihre innere, konstruktive Brüchigkeit deutlich wird. Bei einzelnen Karten mag ich sogar die so entstehenden Abläufe und auch das Unabsichtliche des Automatismus, der eben gerade keine Animationseffekte oder Film entstehen läßt. >Karte 44, 61, 97-98 wo der Ladevorgang meinem Gedanken zu widersprechen scheint, 110, 121, die hundertvierziger Karten u.a.< (Wohingegen ich die Kartei als eine besondere Art von Film sehen kann.) Aber auch die Folge der Karten ist brüchig, z.B. habe ich die Lage der durchgängigen Elemente auf der Karte nicht standardisiert, so ruckt das Layout beim Wechsel. Schön finde ich die kleine Bewegung von Karte 10 zu 11, bei 119-120 mag ich aber auch den glatten Übergang...

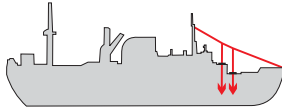
Es gibt die Möglichkeit die Karten im Reader zu drehen, manche Karten möchte man auch im Hoch-bzw.-Querformat anschauen.

Die Acrobatdatei ist aus unterschiedlichen Programmen, Dateiformaten zusammengetragen, man merkt auch das.

Manche Karten brauchen längere Ladezeiten (besonders Vollbild). Geduld! Karte 158 noch etwas länger. Insgesamt habe ich aber auf Zügigkeit geachtet.

Einzelne Bildmaterialien entstammen dem Internet, also Dank an die Netzgemeinschaft, durch die mir das Material zugänglich wurde. Leider habe ich beim spontanen Surfen&Runterladen die URLs oft nicht mitkopiert. Wenn ich dann zitieren möchte, fehlen die mir und lassen sich oft nicht nachrecherchieren. Gewöhnlich zitiere ich korrekt.

Freudliche Grüße, ap



S e i s m o g r a p h e n



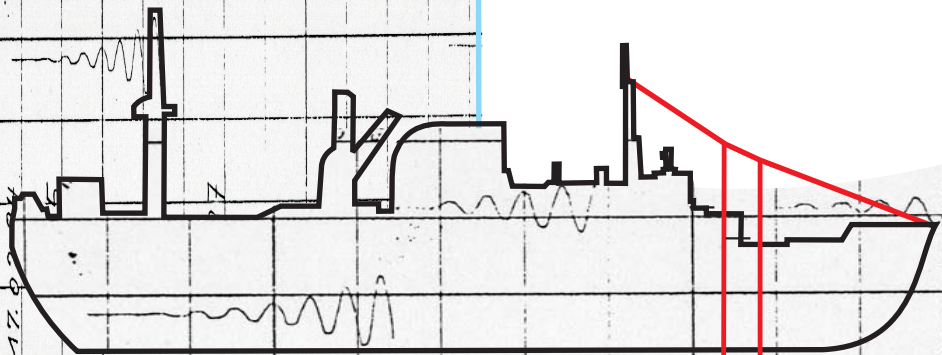
Andreas Peschka

G E O P O E T

Stubnitz
TOURNEE 2002

KRS "STUBNITZ"

17.8.04



20

Lieber Herr Urs Blaser!

Manchmal bildet die Interferenz unterschiedlicher Wirklichkeitsschichten virulente Knoten, Knoten, in die man hineinfällt und nicht wieder entkommt; es bleibt nur, sie einzurichten und auszugestalten, bis eine weitere Wendung des Wellenmusters die Lage wieder offen macht.

(ich wäre Ihnen beinahe einmal vorgestellt worden, bin Ihnen jedenfalls in Begleitung Peter Kordes' mal auf dem Schiff begegnet – nun, ich stelle mich am liebsten selbst vor, in diesem Fall mit einer kleinen Konzeptschrift, die ich kurz nach jenem Rostock-Besuch verfaßt und meiner Kartei einverleibt habe. Vielleicht, hoffentlich, kommen wir miteinander ins Gespräch, wenn ich demnächst wieder einmal in Rostock bin. (19.9. und 26. - 28.9. 1997

Beste Grüße, Andreas Peschka

Abs.: Reichenbachstr. 9
21335 Lüneburg
04131-32313

Schwimmen ist belastetes Schweben.

17.6. 1997, Rostock: .. im Hafen beiläufig das Kulturschiff "Stubnitz" kennengelernt, ein Schiff, das es schwer hat (das es sich schwer macht, dem man es schwer macht (. Auf der Heimfahrt führt mich der Wunsch, es dem Schiff leichter zu machen — ohne ihm seine Kulturfracht-Überfrachtung zu nehmen, ohne es auch wesentlich zu verändern — zu Reflexionen über meine eigene Marginalität, Tragfähigkeit und Ohnmacht und endlich hoffnungsvoller, "noch sinkt es nicht, das Schiff", zum Nachdenken über das 'Archimedische Prinzip': demnach ist die Gewichtsinderung durch Auftrieb gleich dem Gewicht des durch den eintauchenden Körper verdrängten Wassers. Gemäß diesem Prinzip schwimmen die Schiffe (*. Da um so mehr Wasser verdrängt wird, je größer das eintauchende Volumen ist, wäre die Stubnitz dadurch zu erleichtern, daß man ihr Volumen im Verhältnis zu ihrem Gewicht vergrößerte. Mir scheint es interessant, dies als ein plastisches Problem zu sehen und also von Seiten der Kunst einen Beitrag zur Existenz des Kulturschiffes zu formulieren. Das führt zu folgendem Vorschlag:

Um die Stubnitz leichter zu machen, bringe ich vier andauernd brennende Gasflammen so am Schiff an, daß knapp über der Wasserlinie je eine an Bug und Heck sowie den beiden Seiten die Schiffswand erhitzt. Der Stahl der Schiffswand dehnt sich aus, das Schiffsvolumen wird vergrößert, das Schiff wird leichter, liegt höher.

Der knapp gehaltene Vorschlag läßt noch Fragen offen, die neben den üblichen Veranstaltungsmodalitäten - wann, wie lange, Finanzierung, Versicherung, ... - noch mit der Besatzung der Stubnitz zu klären wären: ob die Flammen von innen oder von außen einwir-

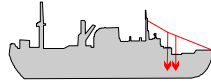
Schwimmen ist belastetes Schweben.

ken sollen; mit welcher Stärke - bloße Erwärmung, Erhitzen bis zur Rot-, zur Weißglut, bis das Wasser an der Schiffswand siedet, bis die Schiffswand oberflächlich schmilzt, bis sie sich wirft, ...; ob die nötigen Apparaturen - Gasflaschen, Druckregler, Schläuche u.a.m. - auf das Schiff gebracht, an Land installiert oder von der Seeseite aus auf Flößen am Schiff vertäut werden sollen; wer den Unterhalt und die Überwachung des Brennerbetriebes besorgt; wie die Plastik auch öffentlichkeitswirksam, publik und politisch, gemacht werden soll; ob eine genaue und detaillierte Aufklärung der entstehenden plastischen Struktur in all ihren Wechselwirkungen durch eine interdisziplinäre Wissenschaftlergruppe organisiert werden kann (so gibt die Kunst der Wissenschaft die Ziele vor; und ob ...

(* sinken, steigen, schweben, schwimmen: Ein Gegenstand schwebt im Wasser, wenn sein Gewicht dem des von ihm verdrängten Wasservolumens gleich ist; er sinkt, ist sein Gewicht größer, er steigt, ist es kleiner. Ein schwebender Körper ist völlig unter Wasser; ein schwimmfähiger wird die Grenze der Wasseroberfläche durchbrechen und im 'Schwimmgleichgewicht' von Auftrieb und Eigengewicht zur Ruhe kommen. Ein Gegenstand schwimmt, wenn schon ein Teil seines Volumens ausreicht, um im Wasser sein Gewicht zu kompensieren. Dann ragt sein anderer Teil über das Wasser hinaus. Dieser Teil trägt zum Auftrieb nichts bei, er lastet nur und bestimmt mit seinem Gewicht lediglich die Eintauchtiefe, während der unter Wasser schwebende Teil ihn trägt. Schwimmen ist belastetes Schweben.



Stubnitz Rostock



Stadthafen, Liegeplatz

Das Schiff ist am Kai festgemacht.

Am Liegeplatz überwiegen die inneren Beweggründe. Chaotisch überlagert — Erschütterungen, Vibrationen und Schwebungen: aber immer noch spürt man sie, wie auf offener See durch die Fußsohlen und den Gleichgewichtssinn im Ohr. Dort ist das Labyrinth für die Schwere-Schwingungen.

Manchmal, als setzte es sich in der Erinnerung an ein größeres Schwanken aufatmend zurecht, bemerkt man, wie etwas das alltägliche Gewusel aus seinem Chaos zusammenzieht und das Schiff ein oder zwei mal unversehens deutlich anhebt und senkt. Außer dem fühlt das Labyrinth in diesem Moment nur Stille. Zauber der Interferenz. Allein:

Eine Sache des Gefühls. (Das Auge sieht davon nichts; im Gehör haspeln nur die üblichen Geräusche.)

Ein schweres Lot hängt von möglichst weit oben von einem Kran durch die eine Luke auf das unterste Deck hinab, ein zweites ebenso schweres Lot durch eine andere Luke. Das eine taucht seine Spitze gerade eben in das Wasser eines großen runden schwarzen Wasserbassins. Das Wasser ist konzentrierte Salzlake. Das andere steckt mit seiner Spitze gerade eben in einer großen runden Fläche weißen Salzes. (NaCl). Beide Spitzen halten genau die unruhige Mitte des jeweiligen Kreises.

Die weiße Fläche zeigt ein spiralförmiges Muster. Im einfachsten Fall ist eine einfache Rille in das feine Granulat vom Rand des Rundes bis in sein Zentrum eingegraben, wo sie in der kleinen Mulde endet, die die Spitze des Lotes aufnimmt. Im komplizierteren Fall überlagern sich mehrere Spiralen, die, während sie immer kleiner werden und von Mal zu Mal die Richtung wechseln, den Kern der

größeren Spiralen auslöschen, bis sie in der kleinen unscharfen Mulde enden, die die Spitze des Lotes aufnimmt.

Man hatte das Lot als ein kreisendes Pendel tangential zum Rande angestoßen, so daß es die Spiralbahn als regelmäßige Spur bis zum Ruhepunkt in das Salz zeichnete. Man hatte auch das Lot über dem Wasserbassin als ein kreisendes Pendel tangential zu dessen Rand angestoßen, und die sachten und komplexen Wellenmuster betrachtet, die seine Spiralbahn eine Zeitlang über den Wasserspiegel breitete. Nachdem das Pendel seinen Ruhepunkt erreicht hatte, verloren sich auch die Wellen und die Wasseroberfläche lag in großer Glätte da.

Vielleicht aber zeigte der Schwung, der jedem Pendel am Anfang mitgeteilt wurde, doch einige Unsicherheiten. Dann prägten sich unberechenbare Störungen in die Bahnen ein, als müßten für den ganzen Aufbau diese – indem sie etwas Nervosität, ein Flimmern des Chaos einbezogen – dessen Unabgeschlossenheit und Anfälligkeit gegenüber äußeren Einflüssen demonstrieren.

Endlich eingeschwungen zur Ruhe gekommen, bedeuten die beiden Lote zwei ideale Strahlen (aus deren endlosen Längen sie gegenläufige Vektoren schneiden) vom Erdzentrum unendlich in den außerirdischen Weltraum. Sie sind aber mit Drähten an einen unruhigen Schiffskörper gebundene Gewichte, von Dichteschwankungen des Planeten und dessen Bahnen im All abgelenkt, nach oben über dem haltenden Arm in einigen Drahtschlingen auslaufend abgeschnitten, nach unten einigermaßen stumpf zeigend gekappt — und sagen erst auf diese Weise wahr über ihre Bezugssysteme.

Und natürlich, man muß die Konstruktion in allen ihren Momenten als WeltMAßnahme annehmen.

Eigentlich ist es der Körper des Seismographen, der zeichnet, eigentlich sogar dessen Umfeld.

Die Umgebung kommt den beiden Pendelzeigern mit den beiden salzigen Flächen entgegen. Die eine bestimmt die Horizontale, die andere schwankt mit dem Schiff. —

(Beide zittern unter der Unruhe des Schiffes. Die Wasseroberfläche verdunkelt sich und verliert ihren Glanz, wenn Schauer von ansonsten unsichtbaren *Erschütterungs*-Wellen von Mal zu Mal aufkommen. Das feine Granulat der Salzscheibe setzt sich, vereinzelt rutschen Körnchen in die Furche, das Profil der Spirale könnte langfristig weicher werden, ebener.)

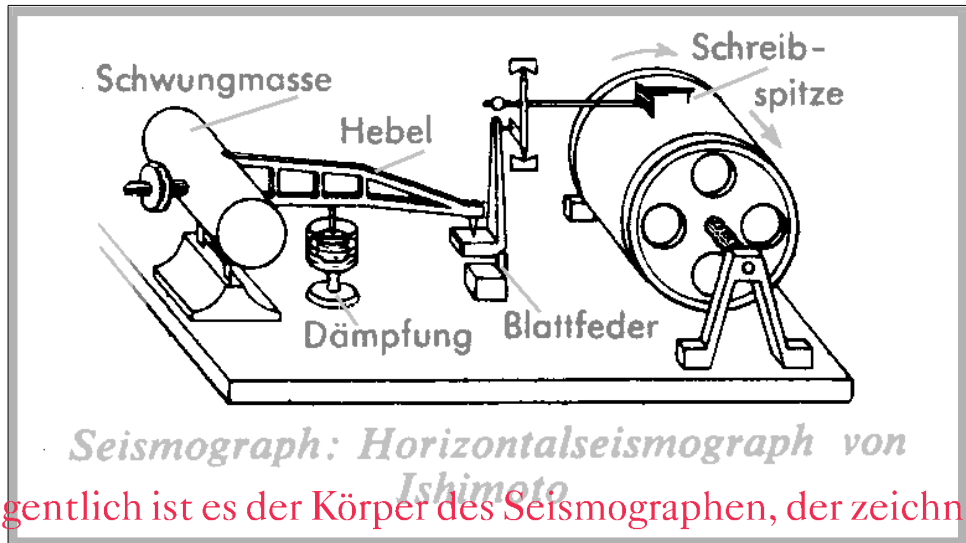
— Die eine verliert Wasser durch Verdunstung, die andere zieht Wasser an. Die eine wird eine ultra-langsam kriechende Salzhaut entsenden, die sich einerseits vom Rand des Beckens rings ausbreiten und andererseits über das Lot nach oben ziehen wird. Die andere wird hart verkrusten. Vielleicht korrodiert sie ein wenig die berührende Spitze des Lotes. Kleine weiße Salzbröckchen haften zwischen kleinen roten Rostblättchen

Ultralangsame und unmerkliche Veränderungen sind schwer zu ertragen. Es lohnt sich.

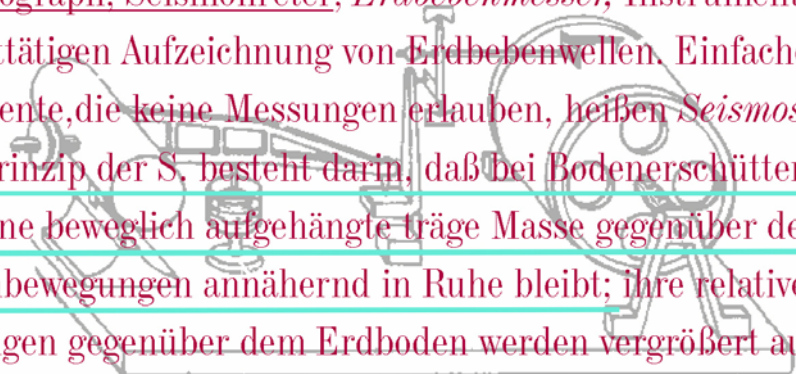
Mitten im Gewusel und Teil davon, ist dieser Anschein einer Pause.

Hier ist Alles Interferenz unterschiedlichster Eigendynamiken, in der Mitte stehend bedingt vom Wellenchaos: die kleine unscharfe Senke.

Manchmal hätte man das eindeutige Durchkentern lieber.



Eigentlich ist es der Körper des Seismographen, der zeichnet,
eigentlich sogar dessen Umfeld.



Seismograph, Seismom'eter; Erdbebenmesser, Instrument zur selbsttätigen Aufzeichnung von Erdbebenwellen. Einfachere Instrumente, die keine Messungen erlauben, heißen *Seismoskope*. Das Prinzip der S. besteht darin, daß bei Bodenerschütterungen eine beweglich aufgehängte träge Masse gegenüber den Bodenbewegungen annähernd in Ruhe bleibt; ihre relativen Bewegungen gegenüber dem Erdboden werden vergrößert aufgezeichnet (Seismogramm). Die Vergrößerung geschieht durch Hebel, ferner optisch oder elektromagnetisch.

„*Seismograph*“ könnte auch ein Beruf sein.

Verfeinernd – Man schwingt auf die kleineren Skalen herunter, bis die Zeiger in den Zentren der noch kleineren Unruhen verharren, der kleinen Mulde in der Mitte der Salzspirale¹ und dem kleinen Unruheherd mitten im Salzwasser .

¹Während das schwere Lot relativ in Ruhe verharrt, schlagen die untergründigen Erschütterungen der weißen Salzfläche an seine Spitze und schieben immer weitere Salzkörnchen zur Seite, bis kaum mehr oder gar keine Bebung die Spitze des Lotes erreichen kann.

Während das schwere Lot relativ in Ruhe verharrt, schlagen die untergründigen Erschütterungen des Salzwas-
serbeckens an und kräuseln die Wasserfläche in seiner Umgebung, es sei denn, sie sind sehr leicht und die
Elastizität der Kohäsion federt die Berührungen ab.

Für beide Lote gibt es einen je unterschiedlichen Grad von Unruhe, den sie nicht mehr anzeigen können.

Ein Schiff anlegen, um Erschütterungen zu notieren. Was spürt unbehelligt von den großen Wen-
dungen der Reisen und den groben Schwankungen des Seegangs das Schiff im Hafen?

Vergrößerungen finden in den Begriffen der Betrachter statt.

Das Konzept so formulieren, Präsenz, Imperfekt und Perfekt, als beschriebe es seine Realisation als
Ideal. Man zieht die Idee in das Quasi-Vollbrachte hinunter und öffnet damit die Differenz zu dem,
was endlich tatsächlich real werden wird.



Senklote aus Zink-Druckguß, blank gedreht mit abschraubbarem Messingknopf und Kunststoffplatte
 Plumbs of zinc die-casting, bright turned, with unscrewable brass knob, and plastic plate
 Plombs de zinc moulé sous pression, usinés blanc sur tour, avec bouton sphérique dévissable de laiton, et avec plaque
 plastique
 Plomadas de cinc fundido bajo presión, torneadas en blanco, con botón de latón que se puede destornillar, y chapa
 de plástico

Gewicht pro Stück ca. - Approximate sizes of plumb - Poids approximatifs de plombs - Peso por pieza apróx.
 150 200 250 300 350 400 500 750 1000 g

No. 6



Sechskant-Senklote aus Stahl, mit abschraubbarem Messingknopf
 Hexagon plumbs of steel, with unscrewable brass knob
 Plombs hexagonaux en acier, avec bouton sphérique dévissable de laiton
 Plomadas hexagonales de acero, con botón de latón que se puede destornillar

Gewicht pro Stück ca. - Approximate sizes of plumb - Poids approximatifs de plombs - Peso por pieza apróx.
 4 6 8 12 16 Unzen - ozs. - onces - onzas



No. 7

Senklote aus Stahl mit abschraubbarem Messingknopf
 Plumbs of steel with unscrewable brass knob
 Plombs en acier, avec bouton sphérique dévissable de laiton
 Plomadas de acero, con botón de latón que se puede destornillar

Gewicht pro Stück ca. - Approximate sizes of plumb - Poids approximatifs de plombs - Peso por pieza apróx.
 70 100 150 200 250 300 400 500 600 750 1000 2000 3000 5000 g

Die Schwierigkeiten begin-
 nen damit, daß es keine in
 Form und Gewicht passenden
 Lote zu geben scheint.

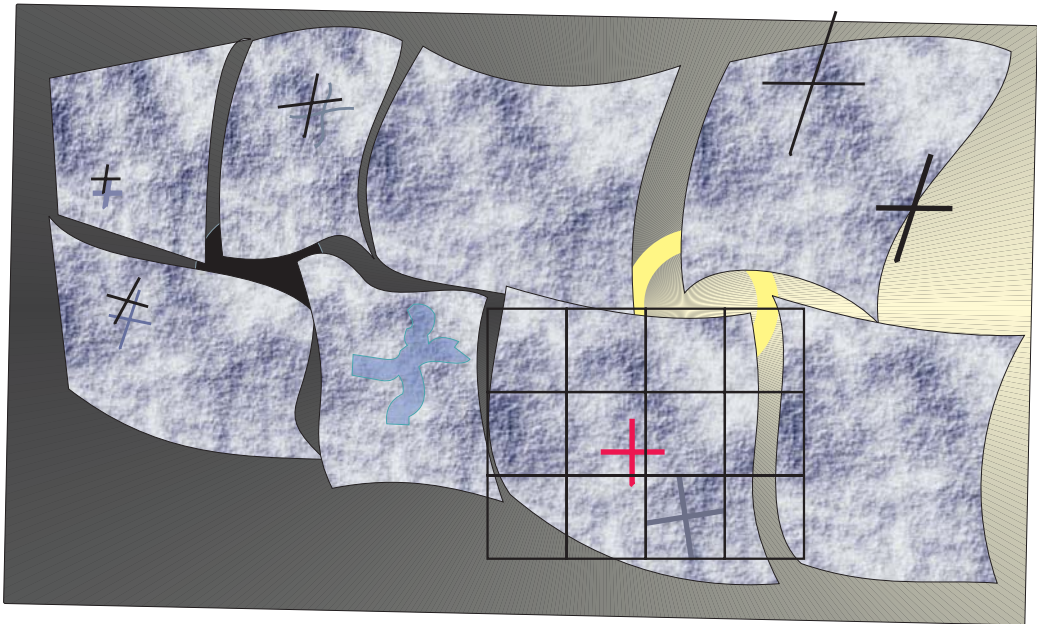
Leipzig, Holbeinstr. 11 • Telefon 0 41 31 - 3 16 95

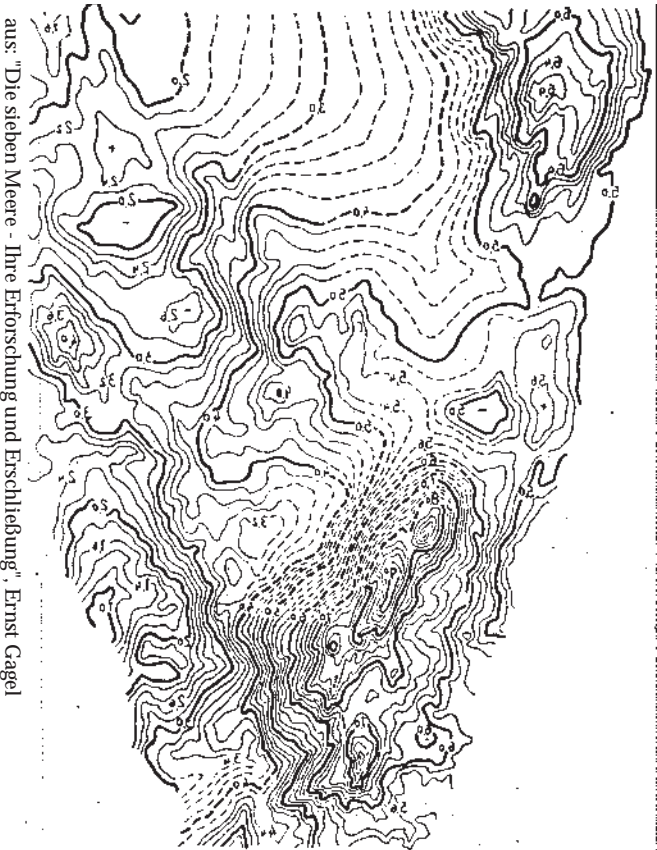
Unruhe, kurz bevor „das Ei“ vom Ufer ablegt – vom Hafen, dem verkomplizierten Ufer, dem Ufer zum Ausgeben von Raumschiffen an die See, Aufbruch: nach Fimbrien — Es ist erstaunlich, wie schnell dort, wo immer es anlegen wird, ein Eileiter in die Dichte der Substanz wächst. Die Bauchwand des Weltmeeres ist überall fruchtbar. Expression „Eisprung“ verdeckt die tatsächliche Länge der Reise, als könne man den Fall durch die Leere auslassen und wäre im Sofortjetzt dort. Die Selbstbeschränkung springender Präsenzblasen, ihre absolute Konzentration aufs Innere, die Abschottung gegen das gewaltigere UM, lebensnotwendig blind, während einige wenige Automaten Annäherungen von Land austesten, latente Brückenköpfe wie Chamäleonungen noch virtuell züngelnd, aber wenn dort, dann hervorschnellend absturzgleich das ganze Schiff verankernd, verlassend → → → →→)

die Siedlerzellen ausgesetzt. Nun sieht man wieder.

Der Tunnelmodus zeigt die zerfurchte, zerklüftete Bauchwand planetenartig aufgelöst, Buchten allumfassend pur, die Landzungen kugelig voneinander abgeschieden, ein Spray von Himmelskörpern, als wäre das Festland nicht EINS: dafür aber ist die Reise selbst als Bruch durch das Unendliche spürbar (kaum zu ertragen. Aber man fährt doch immer nur eine gewisse Zeit, eine gewisse Strecke.

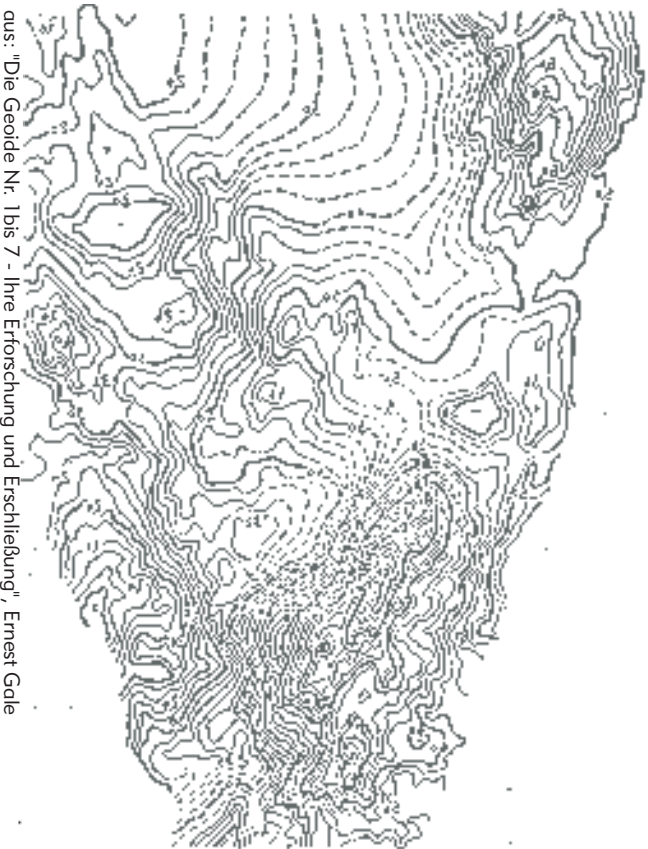
NUN SIEHT MAN WIEDER





aus: "Die sieben Meere - Ihre Erforschung und Erschließung", Ernst Gage!

Abb. 63 Relief einer 8 m hohen Sturmwooge.
Seegang 6, Windstärke 7 aus WSW, Höhen-
linienabstand 0,2 m (nach dem "Meteor"-
werk)



aus: "Die Geoid Nr. 1bis 7 - Ihre Erforschung und Erschließung", Ernest Gale

Abb. 63 Relief einer 0,8 mm hohen Flautenwelle.
Hafenmessung, Seegang 0, Windstärke 0, Höhen-
linienabstand 0,02 mm (nach dem "Meteor"-
werk)

Bisher nahm man an, daß schon der kleinste Lufthauch Wellen erzeuge, die nur so winzig wären, daß sie kaum wahrgenommen werden könnten. Heute ist man der Auffassung, daß die spiegelglatte See tatsächlich völlig eben ist und die Oberflächenspannung des Wassers längere Zeit jede Wellenbildung verhindert.

Dies wird durch die Beobachtung bestätigt, daß der Wellenbewegung stets ein Zittern der Wasseroberfläche vorausgeht, welches die spiegelblanke Fläche plötzlich verdunkelt, als ob Wolkenschatten darüberzögen. So unvermittelt das Zittern einsetzt, so rasch kann der helle Glanz der Wasserfläche zurückkehren. Man hat gefunden, daß die Wasserfläche dann zu zittern beginnt, wenn der darüberstreichende Wind die Geschwindigkeit von etwa $2\frac{1}{2}$ Kilometer in der Stunde erreicht hat, genau bei 69,5 Zentimeter in der Sekunde. Das Zittern erzeugt *Erstlingswellen* oder Initialwellen. Man hat auch diese Wellen messen können und dabei festgestellt, daß es die langsamsten Wellen sind, die überhaupt möglich sind. Sie besitzen eine Länge von 1,72 Zentimetern und eine Höhe von nur 0,22 Millimetern. Es sind *Spannungswellen* oder Kapillarwellen, die die Spannung der Wasseroberfläche überwinden. Je rascher die Luft darüberstreicht, um so niedriger und kürzer

überwinden. Je rascher die Luft darüberstreicht, um so niedriger und kürzer werden sie, bis sie schließlich überhaupt verschwinden. Aber inzwischen hat schon eine andere Art von Wellen ihren Platz eingenommen; es sind dies *Schwerewellen*, die nicht mehr den Gesetzen der Oberflächenspannung, sondern denen der Schwere gehorchen. Sie entstehen ebenfalls beim ersten Erzittern des Wasserspiegels, werden aber nicht kleiner, sondern nehmen mit steigender Windgeschwindigkeit an Länge und Höhe schnell zu. Beim Grenzwert 69,5 Sekundenzentimeter Luftgeschwindigkeit sind sie 2 Zentimeter lang und 0,3 Millimeter hoch, bei 100 Sekundenzentimeter Geschwindigkeit 6,7 Zentimeter lang und 4,9 Millimeter hoch und bei 122,7 Sekundenzentimeter 10,5 Zentimeter lang und 4,4 Millimeter hoch. Der zuletzt genannte Wert ist der Grenzwert, bei dem die Spannungswellen verlöschen¹.

noTES.tgb

144

19.09.1999, 00:34

Morgen schließe ich ein weiteres Kapitel: die Ausstellung in Dessau. So lege ich Stückchen für Stückchen zerstreut die kleinen Komplexe aus, die Inseln (bei sinkendem Wasserspiegel) jenes immensen, mir erst in Teilen zugänglichen A-REALS. Dazwischen weben die Schiffe Linien, Kurse Fahrpläne, Schnittmuster über dünnes Eis. Ich bin aufgekratzt. Wenn ich mich hinlege, kommt die Angst unter mir bodenlos. Schlafen kann ich nicht. Etwas hat die nützlichen Verdrängungen schwach werden lassen, das Fallen ist panisch wieder da – Was wird aus mir? – und zermürbt mich. Als wie viele ICH stürze...

Verantwortungslosigkeit – (Mein Leben muß **DREI** große Lieben versorgen und macht mich an jeder glücklich/schuldig. Hätte ich doch die praktische Kraft meiner Eltern oder die von Uli — aber im Grunde zittere ich bei dem Gedanken, ich hätte sie. Wie mich das aus der Bahn schleudern würde. Na und! Dann eben statt Fessel-, Freiflug strikt geradeaus, auch ne Form von Absturz. Ein Eisenlot, das zwischen drei Magnet-Polen pendelt, wird von ihnen chaotisiert; also spielte schon hier mein Flug unberechenbar wie frei sich ab. Und mit ihm spielte selbst die eigentliche Fessel, die Sehne, der Lebensdraht, meine Saite auf denselben Bahnen (am konzentriertesten oben in dem Punkte in welchem das Pendel aufgehängt ist. Unten, auf die Peripherie, zeichnet die Spitze Vermutungen über ihren Attraktor.

Ein Pendel mir im schwerelosen Raum vorstellen, wie der Draht sich zur Urform aufrollt und in Schlingen die Form der Spule wiederholt, auf die er einmal noch fast glühend gewickelt wurde. Das federt nach, und die Unruhe läßt das Lot schwach noch zucken, — Panspermie verloren.

Ein Pendel, wie es träge hängt und in einer Kuhle im Salzgranulat endet, Masse, an der die unruhige Umgebung sich abstößt, bis kaum mehr eine Berührung möglich und endlich die Isolation vollendet wird; oder in einem Becken Salzwasser, aus dessen flüssiger und unausweichlicher Berührung das Pendel eingeholt wird unter die Salz&Wasserhaut der langsam an ihm hochkriechenden Neugier.

Stein ist ein langsames Wasser.

(Als Modell: „Hartpech ist eine glänzend-schwarze, spröde Flüssigkeit. Obwohl sie fließt, würde sie unter einem kräftigen Hammerschlag zersplittern, so träge ist ihre Bewegung. Man gieße sie aus, man kippt ihr Gefäß: anscheinend verharrt sie – der eben noch horizontale Pechspiegel steht senkrecht – wie ein Festkörper. Tatsächlich beginnt sie, sie gibt der geduldigen Kraft der Erdanziehung nach. Jeder Augenblick der unmerklich langsamen Bewegung erscheint stabil, ein anhaltender Zustand, die Neigung, das Drängen, der Schwung der Oberfläche aus der Vertikalen, die primäre Zunge, die Lache, der über die Kante leckende Tropfen ... wird immer so bleiben. Man fragt sich, ob und wie ein so langsam reagierendes Medium Schlag und Bruch überhaupt bemerken kann. Wähnen sich tausend Splitter noch als Block? Als eins? Die Pechkörper sind in sich opak, aber von solch gläserner Schwärze, daß man sie für lichtlos transparent halten könnte, ihren Glanz für inneres, unbewußtes Leuchten. Sie „wissen“ von vorneherein von den Schlägen, den Trümmern, den Abständen, die immer weiter und heller werden, plötzlich, während das Ganze auseinanderfliegt, diese Helligkeiten dazwischen, diese Sonnen ... — im stillen, leeren All lange genug allein gelassen, zögen sich die Pechnacht-Bröckchen gegenseitig wieder an, flößen umeinander ineinander und nähmen die Form einer vollkommen Kugel. siehe Peschka, das Meerjungfrau-Projekt „Vivarium“ 1993

Die Erde floß, brodelte einmal anders, heißer, schneller, unter den Einschlägen eruptiv aus den Wirbeln lavernder Fetzen einschmelzend: darauf stehen heute menschliche Bauten (die Grundmauern aus granitene Findlingen, darauf hart gebrannte Ziegel (oder gleich alles wässriger Beton.

„Ich muß an Land ein zweites Paar Lote/Pendel installieren!“, zeitparallel zu der Anlage auf der Stubnitz.

Dem Querschiff „Stubnitz“ ein Haus an Land querlegen — und umgekehrt; (vielleicht senkrecht einen Turm, durch dessen Zwischendecken vom First bis in den Keller die Lotlinien liefen.

Was ist ein Standort?

Die Anlage der Lote, sollte das Moment sein, durch welches die beiden, Haus wie Schiff, ineinander und auf unterschiedliche Globen überführbar würden.

(Der Glutmeerglobus der Kontinentaldrift und Plattentektonik; die kühle Abstraktion „Geoid“, Globus der Erdvermesser; die Netzgespinste der Handels- und Kommunikationswege auf dem konkreten Erdball lokaler Situationen; die Erde der Achilpa, die RaumZeit-Spiralen des wandernden Planeten ...

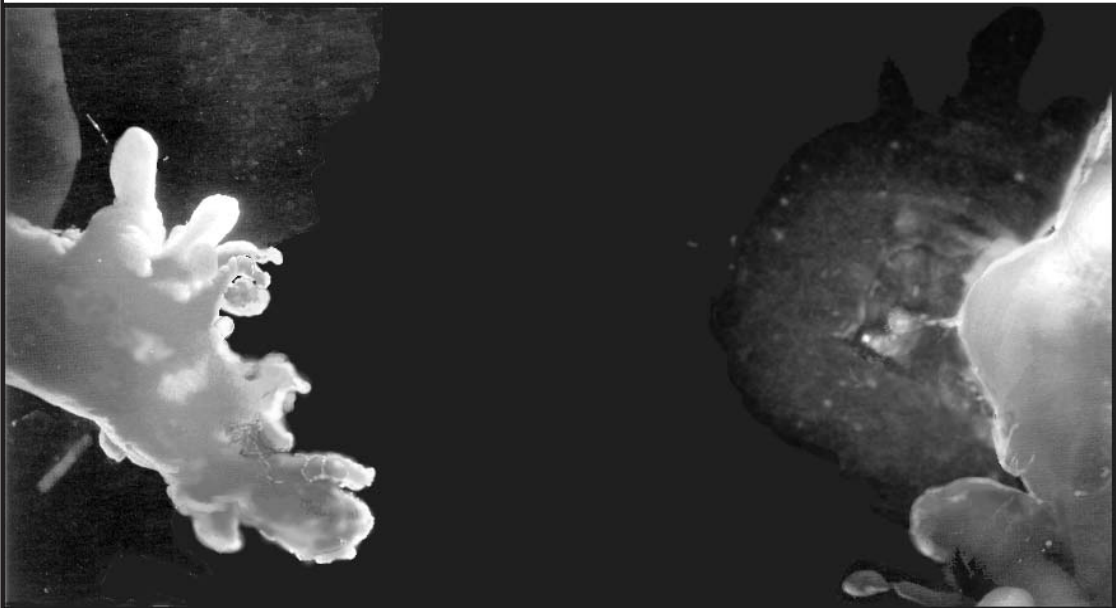
Muß ich daran erinnern, daß Schiffe auf See geschickte Dächer, Dächer an Land umgedrehte Schiffe sind? In den Industriegebieten rings um die alten Stadtkerne legt man heute Containerschiff-Gebäude an.

Wichtiger, spannender als Kontrast ist das Spiel möglicher Überführungen, genau die Achsen zu finden \vee zu setzen, um die eins ins andere schwingen wird: Gegensätze riechen nach verheimlichter Identität, Metamorphosen andererseits stülpen und: Es ist anders. Dabei kann einem *so richtig* seekrank werden, der Magen-Darm krempelt zottig nach außen – Du wärest Auge, Ohr und fühlende Haut innen und sögest aus dem Rinnsal Realität, was Dir die Darmanemone mal gnädig herein fächelte. Das Ganze ist dehnbarer als Du denkst.

(Sogar: Zelte → Faltboote Faltboote → Zelte)

Turm, Kirche, Museum, Bank oder ... \leftrightarrow Stubnitz.

Vermutlich (was alles sich durch die Anwesenheit der Lote aneinander verwandeln würde! Metamorphosen machen Morpheus real. Hätte ich für ein zweites Paar Lote an Land das Traumhaus schon, begänne ich jetzt spannen Beziehungen. Beziehungen machen anders.



Ein Teil der dem Bauchraum zugewandten Wand der Eiblase platzt, und die Flüssigkeit, mit der die Eiblase gefüllt ist, fließt heraus: zusammen mit Millionen von Zellen, die in der Eiblase weibliche Geschlechtshomone produziert haben. Mitten in dieser enormen Menge von Zellen ist das Ei die kostbarste Fracht der Eiblase. Es ist umgeben von einem Schwarm tausender von Zellen, die für das Milieu und die Nährstoffversorgung des Eis verantwortlich sind.
(Hier haben wir das Modell für intergalaktische Raumschiffreisen...